**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

**Heft:** 13

Rubrik: Unsere Konzerte

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Linge, die wieder auf Umwegen davon hörten, machten 📠 merkwürdige Doppelleben zum Gegenstand erregter Michologischer Debatten und begannen, die Frau, die so

Ju Neuwahl des Zivilstandsbeamten der Stadt Bern

Der Regierungsrat bestätigte unterm 3. März Mår die Wahl des Herrn Notar Hans Rudolf Mayder zum Zivilstandsbeamten der Stadt Ben, mit Amtsantritt 23. März 1942.

Jen, mit Amisautritt 25. Marz. 1942.

Herr Schnyder ist eine noch junge Kraft.

Gebern 1905, absolvierte er seine Studien

High-1930 in Genf und Bern. Im Jahre 1932

unde rzum Adjunkten der Amtsschreiberei Bem gewählt und versieht in dieser Stellung sihrend der letzten 10 Jahre das Amt des sührend der letzten 10 Jahre das Ahrt des Gundbuchverwalters. In der Zwischenzeit betätgt sich Herr Schnyder unter anderem ach als Lehrer der Fortbildungsschule für Kundeilehrlinge für Notariat und Rechtswesen. Als guter Eidgenosse hat Herr Schnyder ach dem Vaterlande seinen Tribut gezollt ad als Oberleutnant der Armee-Flab eine er-

ma as opereutnatie der Ambee-Fach eine erkekliche Dienstzeit, worunter über ein Jahr
ktivitienst, hinter sich.
Eddungsgang und bisherige Amtsführung,
swie das konziliante und entgegenkommende West des Gewählten berechtigen uns zu der Jamime, dass Herr Schnyder auch in seinem zuen Amte, wie bisher, der rechte Mann am zehlen Orte sei. Wir gratulieren. (RoBo). sehr ihr wahres Wesen hinter der Grobschlächtigkeit eines stadtbekannten Originals zu verbergen wusste, heimlich zu bewundern. Trotzdem sie sich redlich Mühe gaben, ihr bei

gelegentlichen Foppereien ein wenig die Maske zu lüften, hatten sie keinen Erfolg: der "Uhu" war und blieb ein Nachtvogel, mit dem man besser nicht in nähere Berührung kam. Das änderte sich auch nicht, als man sie, um eine Sensation während der Faschingszeit zu haben, leibhaft auf die Bühne stellte; nur konnte sie mit dem Erfolg, der ihre Popularität und daher auch ihren Absatz steigerte, in Zukunft wohl zufrieden sein. Wir von der Stammtischrunde, die wir dies alles und noch mehr wissen, befinden uns oftmals in grosser Verlegenheit, wie wir uns der sonderbaren Frau gegenüber verhalten sollen. Zumal jetzt feststeht, dass ihr Sohn in kurzem sein hohes Ziel erreicht haben wird. Und was dann? Aber überlassen wir die Zukunft dem Herrgott, der dieses Doppelspiel bis dahin so wunderbar gelenkt hat. Wir dürfen annehmen: mit nicht geringerer Freude, als wir Zuschauer sie immer empfangen.



# Unsere Konzerte

Wenn wir uns ein Urteil bilden z. but die uraufgeführte Komposition eines Zeit-pusen, dann neigen wir zu Vergleichen, die uit ganz gerechtfertigt sind. Was heute nur Vorwärtstasten, eine Studie zu etwas noch http://www.bevorstehendem darstellt, das verlatur vergangener Epochen und tun den meternen Werken dadurch Unrecht, nicht, das sie Vergleiche nicht ertragen würden, min sondern nur durch unsere Wahl der Verglichsobjekte. Beethoven ist heute populärer denn je, seine Symphonien und Kammerwerke sind uns geläufig, doch denken wir nur selten daran, dass auch Beethoven Studien zu neuen Formen austellte und Gelegenheitswerke schuf, weiger oft aufgeführt werden und die nur die weiger oft aufgeführt werden und die nur mehr als durchschnittliche kompositorische Listungen zu bewerten sind. Es ist das Ver-denst des Bernischen Orchestervereins im Valles umst des Bernischen Orchestervereins im Z. Volkssymphoniekonzert zwei solche Schöplugen Beethovens aufs Programm gesetzt zu laben, deren Aufführung durch ein Legat von Fäulein Mathilde Schädelin ermöglicht wurde. In der ersten Phantasie op. 80 ist ein Mangel an wirklich grosser Inspiration unverkennbar, woüber hamtsächlich der heillente Klavier-von Otto Kreis zum Vortrag. Den Gästen sei für die interessante Werkauswahl und deren wirkungsvolle Wiedergabe besonderer Dank wirkungsvolle Wiedergabe besonderer Dank et Schuberts C-Dur-Symphonie. Der Zauber dieser überreichen melodischen Erfindungen ergoss sich über eine aufrachsanzungt. Zubärersechaft. sich über eine aufnahmegewillte Zuhörerschaft, die nicht nur in der frühlingshaften Natur wieder Mut sneht Mut sucht, sondern auch in der lebensbejahen-

den Einstellung Schubertscher Kunst. Otto

Kreis, der das grosse Werk auswendig dirigierte, bot eine beschwingte und gepflegte Leistung. Das gutfundierte kulturelle Niveau unseres Landes lässt sich am besten feststellen in der Wertung des heutigen Standes unseres Männer-chorschaffens. Einen knappen Ueberblick Ueberblick chorsenatiens. Einen knappen Genermen brachten die beiden Liederkonzerte der Berner Liedertafel in der Französischen Kirche. Sowohl die Auswahl und Zusammenstellung der Kompositionen, wie auch die geschmackvolle, lebendige und überzeugende Wiedergabe derzelben zusten von der anseten Gesinnung der selben zeugte von der ernsten Gesinnung der Konzertgeber und von grossem Verantwortungsbewusstsein ihres neuen Leiters, Herrn Kurt Rothenbühler. Wessen der Chor unter straffer Führung fähig ist, bewies er durch den präzisen Vortrag des Waldliedes von Paul Müller und dreier Lieder von Smetana, wobei der Bauernhymne besonderes Lob gebührt. vortrefflichen Männerchorkompositionen Hermann Suter, Hans Huber, Albert Möschinger, H. Pestalozzi und Anton Bruckner, liessen sich der Uebeschicher und der Gesamtchor der Berner Liedertafel hören und hinterliessen einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Als eindrucksvolle und anpassungsfähige Soli-stin wirkte Frau **Nina Nüesch** aus Zürich mit, die ihrerseits Lieder von Othmar Schoeck und Hugo Wolf beisteuerte. Ihre verinnerlichte Vortragskunst und ihr tragender Alt kamen den Werken zugute, wenn man sich auch wohl gelegentlich eine klanglich und dramatisch intensivere Entfaltung gewünscht hätte. Die Berner Liedertafel ist zu ihren erfolgreichen Konzerten sehr zu beglückwünschen.

Tragisches erleben wir in unsern Tagen mancherlei, doch lässt sich dies nicht mit den Gefühlen vergleichen, die in Schuberts C-moll-Symphonie Nr. 4 zum Ausdruck drängen. Ausser dem auch rhythmisch verhaltenen moll-Anfang und einigen dramatischen Ansätzen ersteht ein harmonisches und in Melodien schwärmendes Werk, das alles Schwere, Bedrückende, Tragische mit kluger Lebensweis-heit überwindet und sich sogar zu einem lieb-lichen Heurigenwälzerchen durchringt. Das lichen Heurigenwälzerchen durchringt. Das Werk eröffnete das 8. (letzte) Abonnementskonzert der Bernischen Musikgesellschaft und

erhielt durch Luc Balmer eine abgewogene, beschwingte und klanglich subtile Wiedergabe. Der gleiche Scharm des herrlich blühenden Melos, wenn auch fast noch zarter, kristallklarer, entstieg Mozarts meistgespieltem Violin-konzert in A-Dur, das durch den berühmten französischen Geiger **Jacques Thibaud** ausdrucksvoll und feinsinnig interpretiert wurde. Eine ganz überragende Leistung boten ferner Luc Balmer und das Berner Stadtorchester mit der Gestaltung der zehn Bilder von Mussorgski (von Ravel instrumentiert), auf die hier leider im einzelnen nicht eingetreten werden kann. Den Gang durch eine Bilder-ausstellung von V. Hartmann, die den Kom-ponisten zu eigenem Schaffen ahregte, erlebt man fast visuell mit, da die gewaltige, drei-dimensionale Kraft dieses Russen wesenseigenen Ausdruck findet und nicht nur Gesehenes in Töne umdeutet. Der überfüllte Casinosaal spendete frenetischen Applaus und feierte die Meister und ihre Kunst. Damit gelangten die

Meister und ihre Kunst. Damit gelangten die Abonnementskonzerte der Bernischen Musik-gesellschaft zu einem Abschluss, wie er glanz-voller nicht hätte sein können. Auf den bevorstehenden Mozartzyklus der Bernischen Musikgesellschaft und auf das Palmsonntagskonzert des Berner Männerchors sei hier noch speziell hingewiesen.

## Soll unser Rind Klavierstunden nehmen?



Väter und Mütter, die vor dieser wichtigen Frage stehen, erhalten wertvollen Aufschluss in dem vortrefflichen Büchlein von Schulss in dem vortreffichen Buchelen von Lehrer Rudolf Schoch: "Ist unser Kind musikalisch?" Schreiben Sie an die Ver-einigung für Hausmusik, Gutenbergstr. 10, Zürich, um das Büchlein gratis zu erhalten.